

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	425
Der Bundesvoranschlag 1973 .....	432
Internationale Konjunktur .....	442
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Konzertierte Aktion zur Eindämmung des Preisauftriebes — Kräftige Zunahme der Industrieproduktion — Lebhaftige Nachfrage im Einzelhandel — Weiterhin geringes Inlandsangebot an Fleisch — Wassermangel erschwert Elektrizitätsversorgung — Mäßige Nachsaison im Fremdenverkehr — EWG-Zollsenkung (1. Oktober) dämpft Außenhandel im September — Preisanstieg abermals stärker**

Bundesregierung, Notenbank und Wirtschaftspartner haben in der zweiten Novemberhälfte zahlreiche preisdämpfende Maßnahmen und Vorkehrungen getroffen, um eine bedenkliche Verstärkung des Preisauftriebes nach Einführung der Mehrwertsteuer zu vermeiden. Ferner sollen die Preiserwartungen gedämpft und Zeit gewonnen werden, bis längerfristig wirkende Maßnahmen der heimischen und der internationalen Wirtschaftspolitik eine allmähliche Rückführung der Teuerungsrate auf ein wirtschafts- und gesellschaftspolitisch vertretbares Ausmaß ermöglichen.

Zum Zweck der Inflationsbekämpfung wurde nahezu das gesamte wirtschaftspolitische Instrumentarium, wenn auch mit unterschiedlichem Gewicht, eingesetzt. Maßnahmen der administrativen Preispolitik sollen gewährleisten, daß die Preise von alter Umsatzsteuer voll entlastet werden, Bund, Länder und Gemeinden werden ihre Tarife trotz Kostensteigerungen großteils stabil halten. Die geplanten Erhöhungen anderer Tarife oder amtlich geregelter Preise (z. B. Stromtarife, ORF-Gebühren, Treibstoffpreise) wurden aufgeschoben; der Zuckerpreis bleibt unverändert. Die Wirtschaftspartner haben äußerste Zurückhaltung mit Preis- und Lohnforderungen im 1. Halbjahr 1973 vereinbart. Innerbetriebliche Lohn-

erhöhungen und Preiserhöhungen einzelner Firmen sollen möglichst unterlassen werden und müssen jedenfalls vor die Paritätische Kommission gebracht werden.

Ergänzend zur Preis- und Einkommenspolitik wurden nachfragedämpfende Maßnahmen beschlossen, die eine allmähliche Entspannung der Konjunktur vor allem in der zur Zeit überhitzten Bauwirtschaft anstreben. Der Bund hat einen restriktiven Budgetvollzug beschlossen und den Ländern und Gemeinden eine gleiche Vorgangsweise empfohlen. Die als Begleitmaßnahme zum Abkommen mit den EG vorgesehene Sonderabschreibung von beweglichen Anlagegütern in Höhe von nunmehr 25% wird um ein Jahr verschoben. Die Notenbank hat ab 28. November die Bankrate und den Lombardsatz um einen halben Prozentpunkt (auf 5½% und 6%) hinaufgesetzt und eine Erhöhung der Mindestreserven um einen Prozentpunkt ab 1. Jänner 1973 beschlossen. Gleichzeitig wurden zwecks „außenwirtschaftlicher Absicherung“ für die Dauer eines halben Jahres einige wichtige internationale Kapitaltransaktionen entliberalisiert. Die Kreditkontrollabkommen wurden verschärft und auch Sonderkreditunternehmungen und Versicherungsgesellschaften einbezogen; der Zuwachs des kommerziellen Kreditvolumens soll in den nächsten zwölf Monaten auf 12% (im letzten Jahr 20%)

beschränkt werden. Schließlich sind zusätzliche Maßnahmen zur Verschärfung des Wettbewerbes vorgesehen (neues Kartellgesetz, Erweiterung der Liberalisierung von industriell-gewerblichen Importen, Steuerung des Außenhandels mit Vieh und Fleisch zwecks ausreichender Inlandsversorgung).

Die österreichische Wirtschaft wuchs in den letzten Monaten weiter kräftig. Der Arbeitsmarkt blieb angespannt, die saisonbedingte Abnahme der Beschäftigung verschob sich wie im Vorjahr in den Oktober und war überdies gering. Die Kapazitäten sind nach wie vor in hohem Maße ausgelastet. In der Industrie entsprach der Produktionszuwachs im September etwa der mittelfristigen Kapazitätszunahme. Besonders hohe Wachstumsraten der Erzeugung erzielten die Grundstoff- und Baustoffindustrien sowie die Produzenten langlebiger Konsumgüter. Maßgebend dafür waren neben der anhaltend guten Baukonjunktur und der höheren Massenkauflkraft nach der Lohnrunde auch Saison- und Sondereinflüsse.

Die weit verbreitete Überschätzung der Preissteigerungen im Gefolge der Einführung der Mehrwertsteuer ließ viele Konsumenten Käufe vorziehen. Außerdem steigerte der frühe Kälteeinbruch die Nachfrage der Haushalte nach Wärmeenergie, insbesondere nach Strom und Heizöl. Die Bedarfsdeckung war zum Teil schwierig, weil die Wasserkraftwerke wie im Vorjahr unter der geringen Wasserführung der Flüsse litten. Im Fremdenverkehr dämpften die ungünstige Witterung und verschiedene Ereignisse in der BRD (Olympische Spiele, früheres Feriende) die Zunahme der Deviseneingänge.

Die Außenhandelsergebnisse vom September wurden durch die Zollsenkung am 1. Oktober verzerrt. Im Export blieben die kräftigen Auftriebstendenzen der letzten Monate dennoch sichtbar. Sie werden sich im nächsten Jahr voraussichtlich noch stärker durchsetzen. Die Wachstumsaussichten der Weltwirtschaft werden gegenwärtig günstiger beurteilt als noch vor einigen Monaten<sup>1)</sup>. Die europäischen Volkswirtschaften überwinden nun allmählich auch den Tiefpunkt der Kapazitätsauslastung, nachdem die Wachstumsraten schon seit dem Jahreswechsel steigende Tendenz hatten. Die Absatzchancen der österreichischen Exportwirtschaft werden außerdem durch die EWG-Zollsenkung begünstigt.

Der Preisaufrtrieb hat sich in den letzten Monaten weiter verstärkt. Die lebhaftere Inlandsnachfrage und der hohe Auslastungsgrad der Kapazitäten erleichterten die Überwälzung der Kostensteigerungen nach

der Lohnrunde und ermöglichten Vorziehungen mehrwertsteuerbedingter Erhöhungen. Gleichzeitig stiegen die Nahrungsmittelpreise kräftig, da Fleisch weltweit knapp ist und die kühle Witterung das Angebot von Saisonprodukten verringerte. Der steile Anstieg der Weltmarktpreise für Rohstoffe und Halbwaren wirkte sich stärker als bisher auf die Inlandspreise aus.

Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Nachfrage im Oktober lebhaft. Die Zahl der *Beschäftigten* sank zwar saisonbedingt seit September um 6.500 auf 2.568.600, verglichen mit dem Vorjahr gab es aber 59.200 (+2½%) zusätzliche Arbeitskräfte. Der Zuwachs an berufstätigen Frauen (+3%) war wie in den Vormonaten höher als jener der Männer (+2%). Die steigende Tendenz der Ausländerbeschäftigung hielt an. Die Zahl der Gastarbeiter stieg von September auf Oktober um 500 auf 208.900, das sind um 40.000 mehr als im Vorjahr. Die Abwanderung von Österreichern nach Bayern kam nach Ende der Olympischen Sommerspiele zum Stillstand. In Südbayern (49.000) bzw. in München (23.000) arbeiteten Ende September etwa gleich viel Österreicher wie im Juni. Verglichen mit dem Vorjahr war die Zunahme (1.800 bzw. 600) gering, im bayrischen Grenzgebiet gab es sogar fast keine Netto-Zuwanderung von Österreichern.

Die Zahl der *vorgemerkten Arbeitssuchenden* stieg von September auf Oktober saisongemäß um 10.000 auf 45.900. Im Vorjahresvergleich (+60) blieb die Arbeitslosigkeit konstant. Höhere Vormerkungen in den Fremdenverkehrs- und Metallberufen sowie von Verkaufs- und Büropersonal wurden durch niedrigere in den Bau-, Reinigungs- und land- und forstwirtschaftlichen Berufen ausgeglichen. Das *Stellenangebot* (62.100) lag im Oktober um 6.400 (+11½%) über dem Vorjahresstand, seit September nahm es um 3.100 ab.

**Arbeitsmarkt**

	August 1972	September 1972	Oktober 1972	Stand Ende Okt 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+50'9	+54'9	+59'2	2 568 6
Arbeitssuchende	+ 11	+ 0'4	+ 0'1	45 9
Offene Stellen	+ 5 4	+ 7 7	+ 6 4	62 1

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im September insgesamt um 4½% und je Arbeitstag um 7½% mehr als im Vorjahr. Berücksichtigt man, daß die arbeitstägige Bereinigung üblicherweise das Ergebnis überschätzt, lag die konjunkturtypische Zuwachsrate bei fast 6% und entsprach damit wie bisher dem mittelfristigen Kapazitätswachstum. In der Gruppe *Bergbau und Grund-*

<sup>1)</sup> Siehe G. Tichy, Internationale Konjunktur, S. 442 ff.

stoffe (je Arbeitstag +9½%) setzte sich im September die uneinheitliche Entwicklung der letzten Monate fort. Die Bergbauproduktion war um 3% niedriger als vor einem Jahr, weil sich die Magnesitproduktion (—10%) noch nicht erholt hat. Die Erzeugung von Grundstoffen nahm dagegen um 12½% zu, besonders kräftig expandierten die Erdölindustrie und die Holzverarbeitung

In den *Investitionsgüterindustrien* (+6½%) wuchs die Baustoffproduktion (+15½%) überdurchschnittlich, die Zuwachsrate der fertigen Investitionsgüter (5½%) blieb knapp unter dem Durchschnitt der letzten Monate. Von der leichten Abschwächung waren Fahrzeuge und Erzeugnisse der Elektroindustrie ausgenommen. Die Erzeugung von Vorprodukten (+2%) wuchs mäßig, doch zeichnete sich in allen Branchen eine Besserung seit den Vormonaten ab. Die *Konsumgüterindustrien* (+8½%) erzielten weiterhin hohe Zuwächse, die Produktion langlebiger Konsumgüter (+16%), insbesondere in der Elektroindustrie (Fernseher und Bestandteile), expandierte am raschesten

**Industrieproduktion je Arbeitstag**

	August 1972	September 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+5,2	+9,6
Investitionsgüter	+8,5	+6,3
Konsumgüter	+5,9	+8,3
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+6,8	+7,7
Elektrizität	+1,2	—0,3
Industrieproduktion	+6,3	+7,2

In der Landwirtschaft verzögerten Kälte und Trockenheit den Herbstanbau und hemmten die Entwicklung der Wintersaaten. Der Roggenanbau ist abgeschlossen, die Saatzeit für Winterweizen reicht bis in den Dezember. Für die Hackfruchternte war die Witterung günstig und erleichterte den Einsatz der schweren Erntemaschinen. Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes wurde heuer sehr wenig Winterobst geerntet. Es gab über ein Drittel weniger Tafeläpfel und Tafelbirnen und bloß halb so viel Mostobst wie im Vorjahr. Die gesamte Obsternte ist somit 1972 die schwächste seit 1965. Das knappe Angebot spiegelt sich in hohen Preisen und erfordert vermehrte Importe.

Von Juli bis September haben Mühlen und Lagerhäuser 767.000 t Brotgetreide übernommen, 8½% weniger als im Vorjahr. Die Marktleistung an *Milch* war im September um 4½% höher als im Vorjahr, die Erzeugung von Butter und Käse wurde kräftig ausgeweitet. Der Absatz von Trinkvollmilch (+1%) und Butter (+1½%) war nur wenig höher als vor einem Jahr, die Nachfrage nach Schlagobers (+11%) und Sauerrahm (+7%) wuchs dagegen

kräftig. Das Angebot an *Schlachtvieh* aus heimischer Erzeugung war auch im September (—11%) sehr niedrig, Rindfleisch gab es um 8½%, Schweinefleisch um 12% und Kalbfleisch sogar um 23% weniger als im Vorjahr. Zur Deckung des Inlandsbedarfes wurde die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch gedrosselt, der Import stark ausgeweitet und die Lager abgebaut. Der Inlandsverbrauch an Fleisch (+1%) war etwa gleich hoch wie vor einem Jahr. Die Produzenten erzielten infolge des knappen Angebotes sowohl auf dem Inlandsmarkt als auch im Export günstige Erlöse

Der Nationalrat hat die Gültigkeit des *Landwirtschaftsgesetzes*, des *Marktordnungsgesetzes* und des *Preisregelungsgesetzes* bis 1974 verlängert. Der *Erzeugerpreis für Milch* wurde ab 27. November unabhängig vom Fettanteil je nach Keimgehalt um 15 g (1. Qualität), 10 g (2. Qualität) und 3 g je kg (3. Qualität) erhöht. Damit wurde die 1969 eingeleitete Staffelung des Milchpreises nach Qualitätsstufen, die vom Landwirtschaftsministerium festgelegt wurden, erneut akzentuiert. Unter den geltenden Bedingungen entfallen rund 80% der abgelieferten Milch auf die 1., 15% auf die 2. und 5% auf die 3. Qualitätsklasse, so daß sich eine durchschnittliche Erhöhung des Erzeugerpreises um 13½ g je kg ergibt. Diese Anhebung des Erzeugerpreises wird gemeinsam mit der Erhöhung der Löhne für Molkereiarbeiter und bestimmter Transportkosten voll auf die Verbraucherpreise überwältigt. So kostet etwa Vollmilch ab 27. November um 30 g je Liter mehr, Butter um 4 S je kg, Käse um 6 S je kg.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	August 1972	September 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	+54,8	+103,6
Milch	+2,9	+4,3
Fleisch	—18,8	—11,9

Die *Energie* nachfrage wuchs zu Herbstbeginn kräftiger als in den Vormonaten. Der Brennstoffbedarf für Heizzwecke war im September infolge des frühen Kälteeinbruches nahezu um die Hälfte höher als im Vorjahr, insbesondere der Heizstromverbrauch und der Absatz flüssiger Brennstoffe expandierten rasch. Mineralölprodukte wurden um 12% mehr verkauft als vor einem Jahr; erstmals seit Jahresbeginn belebte sich der Heizölabsatz (Jänner bis August —5%, September +6%). Industrie und Haushalte kauften um 13% mehr Heizöl, die kalorischen Kraftwerke verbrauchten 20% mehr, bezogen aber 12% weniger, weil sie ihre Vorräte verringerten.

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) wuchs mit 7% rascher als in den Vormonaten. Die kräftige Zu-

nahme setzte sich im Oktober fort, weil die kühle Witterung anhielt und der Strom in den letzten Jahren einen größeren Anteil an den verwendeten Heizenergien erlangte.

Die Erzeugungsmöglichkeiten der Wasserkraftwerke entwickelten sich zu Herbstbeginn nach einer kurzfristigen Besserung in den Sommermonaten wieder ungünstig. Im September blieb die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke um 4% unter dem niedrigen Vorjahrswert und um 34% unter der möglichen Erzeugung bei durchschnittlicher Wasserrführung. Der forcierte Einsatz der kalorischen Kraftwerke (+8%) ermöglichte ein fast gleich hohes Stromangebot wie im Vorjahr. Die Lieferungen für die Elektrolyse in Ranshofen mußten heuer nicht verringert werden, weil die Verbundgesellschaft Importstrom zur Verfügung stellte.

**Energieverbrauch**

	Juli 1972	August 1972	September 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Kohle .....	-10,3	+ 8,4	+ 0,3
Elektrizität <sup>1)</sup> .....	+ 6,1	+ 6,6	7,1
Erdölprodukte .....	- 0,8	+12,1	11,9
Erdgas .....	-12,2	- 3,1	+16,1

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der **Güterverkehr** entwickelte sich im September günstiger als im bisherigen Jahresverlauf. Die Bahn leistete um 4% und je Arbeitstag um 9% mehr n-t-km (Jänner bis August -3 1/2%) als im Vorjahr, davon im Binnen- und Außenhandelsverkehr um 2% und im Transit um 10% mehr. Die höhere Leistung konnte mit weniger Güterwagen (-2 1/2%) erstellt werden, zum Teil weil die Nachfrage nach Transporten mit hohem Raumbedarf (Baustoffe) sank. Auf der Donau beförderten die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften insgesamt um 1 1/2% weniger Gütertonnen (Jänner bis August -6%). Der Westverkehr (-13%) litt unter dem ungünstigen Wasserstand, der Südostverkehr (+26%) wuchs weiterhin kräftig. Im Luftfrachtverkehr (ohne Transit +16 1/2%, Transit +20 1/2%) wurden etwas geringere Zuwächse als in den Vormonaten erzielt. Die Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen waren um 6 1/2% höher als im Vorjahr, der Werkverkehr schaffte um 7 1/2% mehr Fahrzeuge an, das Fuhrgewerbe fast gleich viel.

Im **Personenverkehr** konnte die Bahn wie im Güterverkehr die Zuwachsrate im September steigern, sie leistete um 5% mehr n-t-km (Jänner bis August +3%). Busse beförderten um 3 1/2% mehr Personen, die Schülerfreifahrten wirkten sich im Wachstum nicht mehr aus, da sie im gleichen Vorjahrsmonat eingeführt worden waren. Das Passagieraufkommen im Luftverkehr nahm ohne Transit um 8%, im Transit um 4 1/2% zu. Die Neuzulassungen fabrikneuer Per-

sonenkraftwagen (10 586) sanken um 17%. Das Publikum dürfte die Käufe gebremst haben, um in den Genuß der Preissenkung durch das Interimsabkommen mit der EWG zu kommen.

Der **Fremdenverkehr** schnitt im September ähnlich wie im August weniger gut ab als von Jänner bis Juli. Die Olympischen Spiele hielten viele Bundesdeutsche von einem Urlaub ab und die Witterung war ungünstig; außerdem hatte der Fremdenverkehr im Vorjahr eine außergewöhnlich gute Nachsaison. Insgesamt wurden um 3 1/2% weniger Nächtigungen gezählt (Jänner bis August +5 1/2%); die Ausländernächtigungen gingen um 1 1/2%, die Inländernächtigungen um 9% zurück. Die Deviseneinnahmen (+7%) stiegen entsprechend viel langsamer als in den Vormonaten (Jänner bis August +24 1/2%). Österreicher forderten um 12% (Jänner bis August +35 1/2%) mehr Devisen an als im Vorjahr.

**Verkehr**

	Juli 1972	August 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff) ..	- 2,4	+ 3,7
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 7,4	+ 6,0
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge ..	+12,2	+15,4

Im **Einzelhandel** setzte sich die lebhaftere Nachfrage im September fort. Insgesamt verkaufte er bei gleicher Zahl von Verkaufstagen aber einem zusätzlichen Verkaufssamstag nominell um 12 1/2% und real um 7 1/2% mehr als im Vorjahr, nach +12 1/2% (+8%) im August und +10% (+5 1/2%) im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juli. Neben Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes (real +12%) gingen im September Bekleidung und Konsumgüter, die in der Gruppe Sonstige Waren zusammengefaßt sind, besonders gut (jeweils +9 1/2%). Die realen Umsätze von Tabakwaren (-1%) entwickelten sich dagegen weiterhin ungünstig. Die Einkaufsdispositionen des Einzelhandels waren im September wieder vorsichtiger als im August, in dem die Lager nominell um 4 1/2% höher waren als im Vorjahr. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) nahmen um 8 1/2% zu, seine Umsätze um 11 1/2%. Der Lagerabbau betraf alle Branchengruppen, ausgenommen Bekleidung.

Der **Großhandel** expandierte im September infolge von Sondereinflüssen langsamer als in den Vormonaten. Er verkaufte um 9 1/2% (real +5%) mehr als im Vorjahr, nach +11% (+7%) im August und +9% (+6%) im Durchschnitt der Monate Mai bis Juli. Die Wachstumsrate wurde durch den sinkenden Absatz von Fertigwaren (real -2 1/2%) gedrückt, hauptsächlich weil die Käufe von Fahrzeugen (-15%) und

Elektrowaren ( $-2\frac{1}{2}\%$ ) wegen der Zollsenkung ab 1. Oktober zurückhaltend waren. Entsprechend nahmen auch die Wareneingänge von Fertigwaren nur um 2% zu, die des gesamten Großhandels aber um 9%.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	August 1972	September 1972
Großhandel insgesamt	+11'1	+ 9'6
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel	+12'1	+14'2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+11'3	+ 9'8
Fertigwaren	+14'6	+ 3'3
Sonstiges	+ 2'6	+13'5
Einzelhandel insgesamt	+12'6	+12'5
davon kurzlebige Güter	+11'8	+11'6
langlebige Güter	+17'1	+18'1

Im Außenhandel wurden die Ergebnisse im September durch das Interimsabkommen mit der EWG verzerrt. Die österreichischen Importeure lagerten vielfach Importwaren in Zollagern und Zollfreizonen ein, um den Verzollungszeitpunkt über den 1. Oktober hinauszuschieben, die Exporteure in die Länder der EWG stellten Lieferungen zum Teil zurück. Die Wirkung war in der Einfuhr stärker als in der Ausfuhr, weil die EWG an den österreichischen Importen einen höheren Anteil hat als an den Exporten und außerdem die Außenhandelsstatistik auch Ausfuhren erfaßt, die im Ausland vorübergehend in Zollagern u. ä. gelagert werden.

Insgesamt war die *Ausfuhr* im September um 8% und je Arbeitstag um 13% höher als im Vorjahr. Die Exporte in die EWG wuchsen bloß um 3% gegen +11% in die übrige Welt. In der Nachfrage aus Osteuropa ( $+22\frac{1}{2}\%$ ) setzte sich die seit Juli steigende Tendenz fort. Von den wichtigen Warengruppen expandierten Rohstoffe (+8%) und halbfertige Waren (+9%) rascher als Fertigwaren (+6 $\frac{1}{2}\%$ ). Der Zuwachs der Fertigprodukte wurde durch die Investitionsgüterexporte ( $-1\frac{1}{2}\%$ ) gedrückt, hier dürfte vor allem der erwähnte Effekt des EWG-Abkommens eingetreten sein. Die Konsumgüter (+10%) konnten ihre Wachstumsrate vom Vormonat annähernd halten. Unter den

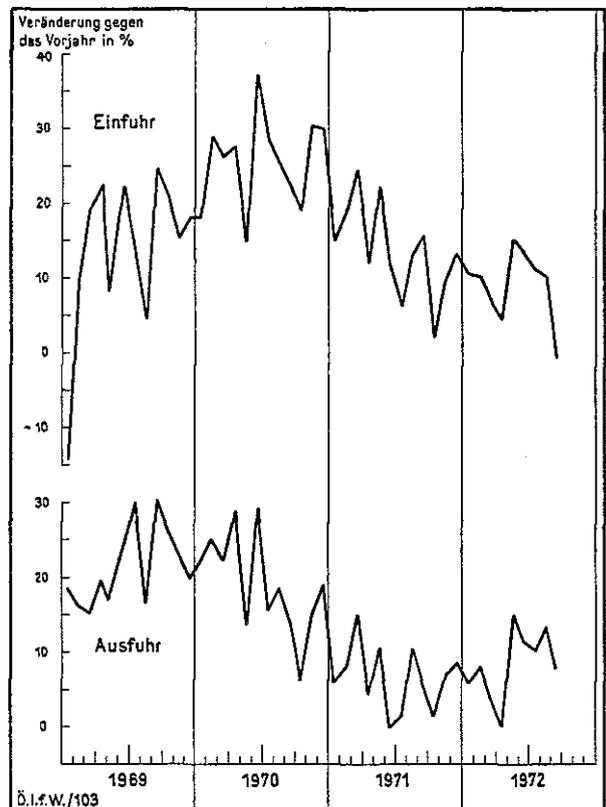
einzelnen Warengruppen entwickelten sich die Ausfuhren von Eisen und Stahl, Spinnstoffen, Ernährung, Schuhen sowie Getränken und Tabak überdurchschnittlich günstig, NE-Metalle, Holz, Papierzeug und Waren aus mineralischen Stoffen wurden dagegen weniger exportiert als im Vorjahr.

Die *Einfuhr* sank im September um 1%, je Arbeitstag war sie jedoch um 4% höher als vor einem Jahr. Aus der EWG wurde um 3% weniger importiert, der Zuwachs der Importe aus der übrigen Welt (+2%) war deshalb etwas niedriger, weil im Vorjahr zwei DC-9-Flugzeuge, heuer nur eines, eingeführt wurden. Entsprechend sanken die Investitionsgüterimporte um 1% bzw. wuchsen bereinigt um die Flugzeuglieferungen um 7%. Rohstoffe ( $-4\%$ ) und halbfertige Waren ( $+8\frac{1}{2}\%$ ) entwickelten sich uneinheitlich, weil die Einfuhr von Erzen und Schrott viel geringer und von Eisen und Stahl viel höher war als im Vorjahr. Die zollbedingt abwartende Haltung der Importeure dürfte besonders die sinkende Einfuhr von Schuhen ( $-20\%$ ), Metallwaren ( $-8\frac{1}{2}\%$ ) und Textilien ( $-3\%$ ) erklären. Im Oktober ist die Einfuhr nach vorläufigen Zahlen kräftig gestiegen.

Die ungleiche Entwicklung von Ein- und Ausfuhr spiegelt sich im Defizit der *Handelsbilanz* (1'63 Mrd. S), das um 0'62 Mrd. S niedriger war als

**Entwicklung des Außenhandels**

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



**Außenhandel<sup>1)</sup>**

	August 1972		September 1972	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	7 04	13'2	7 62	7'7
davon				
Investitionsgüter	1 67	20'8	1 63	- 0'5
Konsumgüter	2 75	11'3	3 18	10'1
Einfuhr insgesamt	8 91	10'2	9 17	- 0'8
davon				
Investitionsgüter	1 74	3'4	1 97	- 0'8
Konsumgüter	3 31	14'6	3 36	- 5'9

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zur Ausbesserung, Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

im Vorjahr. Das Leistungsbilanzaktivum (0'84 Mrd. S) stieg um etwa denselben Betrag, da der Dienstleistungsverkehr mit 2'37 Mrd. S einen annähernd gleich hohen Überschuß wie vor einem Jahr erzielte. An langfristigem Kapital flossen 0'32 Mrd. S nach Österreich (im Vorjahr wurde eine halbe Mrd. S exportiert); maßgebend dafür war vor allem die anhaltend kräftige Auslandsnachfrage nach heimischen Obligationen (rund 1/2 Mrd. S). Bis zur Beschränkung des Verkaufes inländischer Obligationen an Devisenausländer Ende September wurden heuer rund 2 Mrd. S solcher Titel vom Ausland erworben, in der gleichen Zeit des Vorjahres waren es bloß netto 0'07 Mrd. S gewesen. Die österreichischen Währungsreserven nahmen im September um 1'31 Mrd. S (im Vorjahr -0'40 Mrd. S) zu. Die Notenbank stockte ihren Devisenbestand um 1'70 Mrd. S auf, die Kreditunternehmen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 0'39 Mrd. S.

Im Rahmen der stabilitätspolitischen Maßnahmen übernahm der Kreditapparat im September je 1 Mrd. S Kassenscheine der Notenbank und Kassensicherungsschatzscheine des Bundes<sup>1)</sup>. Seine *Kassenliquidität* sank von August auf September um 1'41 Mrd. S auf 17'61 Mrd. S, die Notenbankverschuldung wurde geringfügig um 0'18 Mrd. S auf 1'20 Mrd. S ausgeweitet, in- und ausländische liquide Mittel verminderten sich um rund 2 Mrd. S auf netto 4'07 Mrd. S, das sind um 3'09 Mrd. S weniger als vor einem Jahr.

**Zahlungsbilanz**

	1971		1972	
	Aug	Sept.	Aug.	Sept
	Mrd S			
Leistungsbilanz .....	+2'28	+0'24	+2'65	+0'84
davon Handelsbilanz .....	-1'95	-2'25	-1'92	-1'63
Dienstleistungsbilanz .....	+4'01	+2'36	+4'48	+2'37
Grundbilanz .....	+3'09	-0'26	+3'09	+1'16
Veränderung der Währungsreserven	+2'91	-0'40	+3'50	+1'31
davon Notenbank .....	+6'85	+0'47	+3'83	+1'70
Kreditunternehmen .....	-2'09	-0'86	-0'33	-0'39
Internat. Währungsfonds	-1'85	-0'00	-	-

Das *inländische Kreditvolumen* erhöhte sich im September, als die Kreditplafondsenkung noch nicht beschlossen war, um 3'77 Mrd. S (1'92 Mrd. S im Vorjahr). Die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg um 0'7 Prozentpunkte auf 19'7% (18'8% im Vorjahr), die Ausnützung der Kreditplafonds betrug 94'9%. Fast zwei Drittel der Kreditexpansion entfielen auf sonstige Schilling-Kredite (vorwiegend Kontokorrent-Kredite), knapp ein Viertel auf Hypothekar- und Kommunaldarlehen und rund ein Zehntel auf

Wechselkredite. Der Zustrom *längerfristiger Fremdmittel* erreichte 2'05 Mrd. S (1'42 Mrd. S im Vorjahr); davon entfielen 1'02 Mrd. S (0'99 Mrd. S) auf Spareinlagen und 1'02 Mrd. S (0'68 Mrd. S) auf den Absatz eigener Emissionen, von Terminkonten wurden 0'16 Mrd. S (0'21 Mrd. S) abgezogen.

Auf dem *Rentenmarkt* hielt im Oktober die lebhaftere Nachfrage nach Neuemissionen an, die Geschäftstätigkeit auf dem Sekundärmarkt verlief ruhig. An der *Aktienbörse* war Anfang des Monats teilweise eine Belebung festzustellen, die gegen Monatsende wieder verflachte. Der Index der Industrieaktien stieg wie im Vormonat um 0'7%, der Gesamt-Aktienkursindex um 0'3%.

Die *Abgabenerträge des Bundes* erbrachten im Oktober Brutto-Einnahmen von 8'37 Mrd. S, um 13 1/2% mehr als im Vorjahr; netto (4'71 Mrd. S) verblieben dem Bund um 16% mehr, da die im Oktober fälligen Überweisungen der gemeinschaftlichen Bundesabgaben vom August relativ niedrig waren. Die hohen Erträge des Bundes stammten diesmal vor allem aus direkten Steuern (+28%). Die Eingänge an Lohnsteuer waren um 28 1/2% höher als im Vorjahr; aus den gewinnabhängigen Steuern gingen hohe Abschlußzahlungen ein, nur die Einkommensteuer (+11%) wuchs etwas langsamer. Das Aufkommen an indirekten Steuern (+6 1/2%) wurde durch das EWG-Abkommen gedrückt. Die Zolleinnahmen waren um 7% niedriger als vor einem Jahr und die Umsatzsteuer wuchs nur um 9%, da sich der Rückgang der Importe im September im Ausgleichsteuerertrag vom Oktober auswirkte. Die Verbrauchsteuern (+7 1/2%) nahmen unterdurchschnittlich zu, weil die üblicherweise stark schwankenden Biersteuereingänge diesmal um 39 1/2% niedriger waren als im Vorjahr.

Der *Preis auftrieb* nahm zu Herbstbeginn weiter zu und wurde durch die kräftige Verteuerung von Saisonprodukten zusätzlich verschärft. Auf den vorgelagerten Märkten zogen die Preise für Roh- und Halbwaren sowie für Agrarerzeugnisse verstärkt an, während die Fertigwarenpreise stabil blieben. Der *Großhandelspreisindex* erhöhte sich von

**Abgabenerfolg des Bundes**

	August 1972		September 1972		Oktober 1972	
	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %
Direkte Steuern .....	3'83	+ 6'0	5'42	+17'2	2'98	+28'1
Indirekte Steuern .....	5'45	+15'1	5'21	+12'9	5'39	+ 6'5
Abgaben, brutto .....	9'28	+11'2	10'63	+15'0	8'37	+13'3
Abgaben, netto .....	6'29	+ 8'0	7'73	+14'8	4'71	+15'9

<sup>1)</sup> Der Kreditapparat veranlagte außerdem in titrierter Form 0'41 Mrd. S (im Vorjahr 0'65 Mrd. S)

September auf Oktober um 0,9% (ohne Saisonwaren +1,0%), sein Vorjahresabstand, der im Juni mit 1,9% einen Tiefpunkt erreicht hatte, vergrößerte sich auf 5,8% (ohne Saisonwaren +4,9%). In den letzten drei Monaten (Juli/Oktober) stieg der Index ohne Saisonprodukte um 2,3% nach 0,7% in der Vorperiode (April/Juli). Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel kosteten im Oktober um 8 1/2% mehr als vor einem Jahr; besonders stark verteuerten sich, verglichen mit dem Vorjahr, Obst und Gemüse (über 30%) sowie Futtermittel (nahezu 40%), auch die Fleischpreise zogen neuerlich kräftig an (+13 1/2%). Der konjunkturelle Auftrieb der Weltmarktpreise macht sich auf der Großhandelsstufe zusehends bemerkbar: Rohstoffe kosteten um 11 1/2% mehr als im Oktober 1971 (die Preise für Häute und Felle haben sich seit dem Vorjahr mehr als verdoppelt), Halberzeugnisse um 5%. Im Gegensatz dazu lagen die Fertigwarenpreise zu Herbstbeginn unverändert um 4 1/2% über dem Vorjahresniveau; insbesondere der Auftrieb der Konsumgüterpreise war auf der Großhandelsstufe (+2 1/2%) mäßig. Die hier noch günstige Entwicklung der Außenhandelspreise dürfte die Lohnkostenüberwälzung der letzten Monate ausgeglichen haben.

Der *Index der Verbraucherpreise* stieg von September auf Oktober um 1% und erreichte erstmals seit 1965 wieder eine Jahressteigerungsrate von 7,0% (ohne Saisonwaren +6,7%). Gemessen am Index ohne Saisonwaren blieb das Tempo der Teuerung in den letzten Monaten im Vergleich mit der Vorperiode annähernd unverändert (September/Oktober +0,6%, Juli/Oktober +1,7%, April/Juli +1,8%). Verglichen mit dem Vorjahr beschleunigte sich der Anstieg in fast allen Gruppen. Nahrungsmittel kosteten im Durchschnitt um 7% mehr als im Oktober 1971: Landwirtschaftliche Saisonwaren waren insgesamt um 14% teurer als im Vorjahr (Obst, Gemüse und Kartoffeln 17% bis 18%); die Fleischpreise haben nach bloß kurzer Beruhigung neuerlich angezogen (+10 1/2%, davon Kalbfleisch +17 1/2%). Unter den Dienstleistungen (+11 1/2%) fielen vor allem Verteuerungen der Kasko-Versicherung, der Hotel- und Pensionsaufenthalte und der Wohnungsinstandhaltung ins Gewicht. Der Auftrieb der Mieten (+7 1/2%) hielt sich im Rahmen der letzten Monate. Im deutlichen Gegensatz zur Großhandelsstufe steht der anhaltend kräftige Auftrieb der Fertigwarenpreise im

Einzelhandel (industrielle und gewerbliche Erzeugnisse +4 1/2%). Insbesondere die Preise für Bekleidung und Lederwaren (+5 1/2%) zogen in jüngster Zeit stark an, aber auch Hausrat kostete beträchtlich mehr als im Vorjahr (+5%).

Die *Lohnrunde* ging im Herbst zu Ende. Im Oktober erhielten die Beschäftigten in der Mühlenindustrie, in der Brotindustrie und im Bäckereigewerbe sowie in der Fleischverarbeitung Tariflohnerhöhungen zwischen 14% und 15 1/2%; bis Jahresende folgen noch die Beschäftigten in der Molkereindustrie. Außerdem kam es im Oktober zu einigen Kollektivvertragsabschlüssen im Bekleidungssektor im Ausmaß von 12% (Hutmacher) bis 16% (Schuhmacher). Das Tariflohniveau stieg von September auf Oktober um 1/2%, und sein Vorjahresabstand vergrößerte sich auf 12 1/2% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung 15%). Die Mindestlöhne in Industrie und Gewerbe waren jeweils um 13% (auf Stundenbasis +15 1/2%) höher als im Oktober 1971. Die *Effektivverdienste* in der Industrie lagen im Juli (korrigierter Wert) um 12% und im August um 14% über dem Vorjahresniveau (ohne Sonderzahlungen jeweils +13%); pro Stunde verdienten die Industriearbeiter im Juli um 13 1/2% und im August um 15% mehr als im Vorjahr (ohne Sonderzahlungen jeweils +14 1/2%). Im Gegensatz zum Jahr 1971 haben die jüngsten Tariflohnerhöhungen die Lohndrift zumindest vorübergehend beseitigt. Im Durchschnitt der Monate Juli und August war die Jahressteigerungsrate der Industrieverdienste geringer als jene der Mindestlöhne, die Netto-Drift (gemessen an den Stundenverdiensten ohne Sonderzahlungen und an den tariflichen Stundenlöhnen) wurde deutlich negativ (−1% Juli/August).

#### Preise und Löhne

	August 1972	September 1972	Oktober 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 37	+ 46	+ 58
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 62	+ 64	+ 70
ohne Saisonprodukte	+ 62	+ 63	+ 67
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+13 8		
Tariflohnindex 66 (Industriebeschäftigte <sup>1)</sup> )	+12 8	+12 7	+12 9

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung.